

| | |
|---------------|---|
| LC 164 | <i>von Léonie an Therese</i> |
| 1. Juli 1896 | Dieser Brief wurde Therese 10 Tage später übergeben |

V + J!

La Musse, den 1. Juli 1896

Meine liebste kleine Schwester,

wenn Du nur wüsstest, wie sehr ich immer an Dich denke. Und diese Gedanken tun mir so wohl, sie bringen mich Gott näher, und ich verstehe Deinen Wunsch, ihm bald entgegenzugehen, um Dich auf ewig in ihn zu versenken². Auch ich habe wie Du diesen Wunsch. Ich höre gerne zu, wenn man über den Tod spricht, und ich verstehe die Leute nicht, die dieses Leben im Leiden und ständigen Sterben mögen.

Du, meine Liebe, bist also bereit, dem lieben Gott entgegenzugehen, Du würdest gewiss liebevoll aufgenommen werden. Aber ich, ach, ich käme mit leeren Händen an, und dennoch bin ich verwegen genug, mich deswegen noch nicht einmal zu fürchten. Verstehst Du das? Das ist doch nicht zu fassen! Ich weiß es, und ich gebe es zu, aber ich kann nicht anders.

Wie geht es Dir, liebste kleine Schwester? Nur in diesem Punkt kann ich mich nicht auf Dich verlassen, denn Du sagst mir immer, dass es Dir gut oder sogar besser geht, und davon glaube ich überhaupt nichts³.

Wenn Du mir schreibst, sage mir vor allem die ganze Wahrheit, sprich mir vom lieben Gott und von allem, was mich in der Tugend voranbringen kann. Das allein macht mir wirklich Freude, das erwarte ich vom geliebten Karmel.

Wenn Du wüsstest, wie sehr ich Hilfe brauche, um mich nicht den Vergnügen und Eitelkeiten des Lebens zu überlassen. Denn trotz all unseres guten Willens lassen wir uns unmerklich mitreißen. Und wenn wir dabei auch nicht den Tod finden, so wird doch die Frömmigkeit und die reine Liebe zu Jesus völlig verändert. Dann können wir dem Vielgeliebten nur noch verwelkte Blumen anbieten⁴. Wie viele habe ich selbst ihm schon so oft angeboten. Lass nicht

¹ „Es lebe Jesus!“ – Dieser Ausdruck, der im Briefkopf bei den Heimsuchungsschwestern üblich war, wurde von Léonie, die im Herzen Heimsuchungsschwester geblieben war, beibehalten

² Dieser Wunsch war zweifellos bei einem früheren Gespräch geäußert worden, bevor Léonie und die Guérins nach La Musse zurückkehrten (10. Juni); es sei denn, es handele sich um eine Anspielung auf das Gedicht „Ce que je verrai bientôt pour la première fois!“ [„Was ich bald zum ersten Mal sehen werde!“] (P. 29), verfasst zum Namenstag von Schwester Marie du Sacré-Coeur (12. Juni), das möglicherweise an La Musse übermittelt worden war.

³ Am 14. Juni schrieb Schwester Marie du Sacré-Coeur an Frau La Néele: „Schwester Therese vom Kinde Jesus geht es nicht schlechter. Ganz im Gegenteil.“ Vgl. auch LT 191 + h!

⁴ Am 29. Juni schickte Marie de l'Eucharistie ihrer Mutter „ein kleines von meiner Schwester Therese vom Kinde Jesus verfasstes Loblied „Blumen streuen...“ (P 30, 28.6.1896). Der Kehrreim preist das Opfer als „Erstlingsgabe“ an Leiden und Freuden, ein Thema, das Léonie und Céline bereits bekannt war. Sie hatten in Paray-le-Monial eine Predigt von Pater Tissot gehört und diese für sich selbst und für Therese niedergeschrieben: „Ihr habt einen Blumenstrauß, aber, statt ihn dem Geliebten zu überreichen, lasst ihr ihn bewundern, lasst ihr viele Leute daran riechen; damit verliert er seinen Duft. Er erwärmt sich in eurer Hand und verwelkt. (...) Ihr habt eure Erstlingsgabe verweigert. Dem Geliebten gibt man nichts Minderwertiges, niemals verwelkte Blumen. Ihm gebührt die Erstlingsgabe.“ (15.10.1890) Vgl. CJ 25.7.8.; dort lehnt Therese verwelkte Blumen für ihr Kruzifix ab.

zu, geliebte Schwester, dass ich dies nochmals tue, nichtwahr! Ich bin ja so schwach; Du weißt, dass ich mich auf Dich verlasse.

Wie froh bin ich, dass ich nicht zur Hochzeit⁵ zu gehen brauche. Ich danke Euch vielmals. Es gelingt Euch immer, Euer *entsprungenes Pferdchen* einzufangen.

Ich danke auch der lieben kleinen Mutter Agnes für ihren freundlichen Brief. Ich umarme Euch alle in inniger Liebe.

Ich bitte Dich, erbitte mir vom lieben Gott vor allem, dass er mich von meinen Skrupeln befreit. Dass ich immer nur in mich gekehrt bin, schmerzt mich sehr und behindert mich auf meinem Weg zur Vollkommenheit. Ich versichere Dir, dass ich den Finger auf die Wunde lege, um sie Dir zu zeigen.

Deine kleine Schwester, die Dich von Herzen liebt,

Léonie

c. de M.

Vergiss nicht, unsere gute Mutter von mir zu grüßen!

Ich fürchte, dass Marie de l'Eucharistie das Skapulier von Schwester St. François de Sales⁶ vergisst; zwei große Teile ihres Kleides ohne jede Stickerei - nur die Bilder.

| | |
|-------------------------------|------------------------------|
| LT 191 1. Juli 1896 | <i>von Therese an Léonie</i> |
|-------------------------------|------------------------------|

J M J T

Jesus +

12. Juli 1896

Meine liebe Léonie,

Ich hätte Dir am letzten Sonntag auf Deinen reizenden Brief geantwortet, wenn ich ihn bekommen hätte. Aber wir sind fünf, und Du weißt, ich bin die Kleinste!⁷ ... Da kann es mir passieren, dass ich Briefe erst lange nach den anderen oder überhaupt nicht sehe... Erst am Freitag erhielt ich Deinen Brief, es ist also nicht meine Schuld, liebste Schwester, dass ich im Verzug bin... Wenn Du wüsstest, wie glücklich ich bin, Dich in dieser guten Verfassung zu wissen...

⁵ Die Hochzeit von Hélène Maudelonde mit dem Rechtsanwalt Jules Houdayer in Lisieux am 4. August. Die Familie Guérin und Léonie kehrten am 26. Juli nach Lisieux zurück.

⁶ Eine Benediktinerin aus Lisieux – Die Anfertigung von Skapulieren gehörte seinerzeit zu den vergüteten Arbeiten des Karmels.

⁷ Den Brief erhielten die Schwestern im Karmel in der Reihenfolge des Alters.

Ich bin nicht erstaunt, dass Dir der Gedanke an den Tod lieb ist, weil Du ja an nichts mehr auf Erden hängst. Ich versichere Dir, der Liebe Gott ist viel gütiger, als Du denkst. Er ist mit einem Blick, mit einem Seufzer der Liebe zufrieden... Ich selber finde, es ist ganz leicht, die Vollkommenheit zu üben, weil ich begriffen habe, dass man nur Jesus bei seinem Herzen zu nehmen braucht... Betrachte ein kleines Kind, das seine Mutter betrübt hat, weil es zornig oder unfolgsam war. Versteckt es sich trotzig in einem Winkel und schreit vor Angst, gestraft zu werden, so wird ihm seine Mutter den Fehler sicherlich nicht verzeihen. Kommt es aber und streckt ihr lächelnd seine Ärmchen entgegen und sagt: „Gib mir einen Kuss, ich werde es nicht mehr tun“, wird dann die Mutter es nicht zärtlich ans Herz drücken und seine kindlichen Unarten vergessen? ... Freilich weiß sie genau, dass ihr liebes Kleines bei der nächsten Gelegenheit es wieder tun wird, aber das macht nichts, wenn es sie wieder beim Herzen nimmt, wird es nie gestraft werden...

Zur Zeit des Gesetzes der Furcht, vor der Ankunft unseres Herrn, sagte bereits der Prophet Jesaja im Namen des Himmlischen Königs: „Kann denn eine Mutter ihr Kind vergessen? ... Und selbst wenn eine Mutter ihr Kind vergäße, ich vergesse dich nicht“ (Jes 49,15). Welch herrliche Verheißung!... Ach, wir, die wir unter dem Gesetz der Liebe leben, wie sollten wir uns dieses liebevolle Entgegenkommen unseres Bräutigams nicht zunutze machen... Wie sollten wir den fürchten, der sich von einem Haar, das um unseren Hals weht, fesseln lässt! ...⁸

Verstehen wir es also, ihn als Gefangenen festzuhalten, diesen Gott, der um unsere Liebe bettelt. Wenn er uns sagt, ein Haar könne dieses Wunder bewirken, zeigt er uns, dass es die kleinsten, aus Liebe getanen Handlungen sind, die sein Herz gewinnen ...

Ach, wenn es darauf ankäme, große Dinge zu vollbringen, wie sehr wären wir zu bedauern? ... Aber wie glücklich sind wir, weil Jesus sich durch die kleinsten Dinge fesseln lässt...

An kleinen Opfern fehlt es Dir nicht, meine liebe Léonie. Ist Dein Leben nicht daraus zusammengesetzt?⁹ ... Ich freue mich für Dich angesichts eines solchen Schatzes, besonders im Gedanken daran, dass Du ihn nicht für Dich, sondern auch für die Seelen nutzbringend zu verwenden weißt... Es ist so gut, Jesus zu helfen durch unsere kleinen Opfer, ihm zu helfen, die Seelen zu retten, die er um den Preis seines Blutes erkaufte und die nur auf unsere Hilfe warten, damit sie nicht in den Abgrund stürzen...

Mir scheint, wenn unsere Opfer Haare sind, die Jesus fesseln, dann sind es auch unsere Freuden. Dabei genügt es, sich nicht auf ein selbstsüchtiges Glück zu beschränken, sondern unserem Bräutigam die kleinen Freuden zu schenken, die er auf unseren Lebensweg streut, um unsere Seelen zu erfreuen und sie zu Sich emporzuziehen....

Ich hatte vor, heute an Tante zu schreiben, aber ich habe keine Zeit, es geht erst am nächsten Sonntag. Sage bitte ihr und dem Onkel alles Liebe von mir. Ich denke auch oft an Jeanne und Francis.

⁸ Therese bezieht sich hier auf das Hohelied (Hld 4,9); in ihrer Übersetzung lautet der Vers so: „Du hast mein Herz verwundet, meine Schwester, meine Braut, mit einem einzigen Blick deiner Augen und mit einer einzigen deiner Locken, die deinen Hals umwehen.“

⁹ Leonie hatte einen nicht leichten Lebensweg und viel zu leiden.

Du fragst nach meiner Gesundheit. Nun, liebes Schwesterlein, ich huste überhaupt nicht mehr. Bist Du zufrieden?... Das wird den Lieben Gott nicht daran hindern, mich hinwegzunehmen, wann er will; da ich mich bemühe, ein ganz kleines Kind zu sein, brauche ich keine Vorbereitungen zu treffen. Jesus wird selbst alle Reisekosten und den Preis für den Eintritt in den Himmel zahlen müssen ...

Lebwohl, meine geliebte Schwester, ich glaube, ich liebe Dich immer mehr...

Deine kleine Schwester

Therese vom Kinde Jesus

rel. carm.

Sr. Genevieve ist sehr glücklich über Deinen Brief. Sie antwortet Dir das nächste Mal. Wir umarmen Dich alle 5...